

NEWSLETTER 1/00

Lothar: Der «Wilde» von Westen

Der Sturm «Lothar», welcher in den Morgen- und Mittagsstunden am Stefanstag 1999 über die Schweiz fegte, bildete den Abschluss eines Jahres, das es bezüglich naturbedingten Schadensereignisse in sich hatte (s. Newsletter 2 und 3/99).

Der Sturm erreichte an diversen exponierten Messstandorten Böenspitzen von **weit über 200 km/h**, wie in der Karte unten ersichtlich ist. Beispiele sind die Stationen La Dôle, Jungfrauoch, Uetliberg sowie Säntis. Was zudem auf den ersten Blick auffällt, ist die Tatsache, dass sowohl das Tessin wie auch Graubünden vom Sturm im wesentlichen verschont blieben.

Im Flachland wurden die grössten Windgeschwindigkeiten in einem Band gemessen, welches sich in der nördlichen Landeshälfte von West nach Ost bewegte. Sogar an der wenig exponierten Station Wädenswil (ZH) wurden beispielsweise über 130 km/h erreicht. An anderen Orten fegte der Sturm zwar über die Berggebiete hinweg, verschonte jedoch die Täler.

Dieser Aspekt der **Expositionsunterschiede** zeigt sich bei Davos in drastischer Weise: Auf dem Weissfluhjoch (2690 m ü. M.) wurden Werte von gut 160 km/h gemessen, in Davos Dorf (1590 m ü. M.) zum selben Zeitpunkt bloss etwa 30 km/h.

Von vielen Seiten wurde nach dem Sturm die Frage nach der **Vorwarnung** aufgeworfen.

Betrachtet man die Messzeitpunkte der Windspitzen (in der Grafik nicht aufgeführt), stellt man ein *generelles Fortschreiten* des Windfeldes von West nach Ost fest. Die zeitlichen Abstände und räumlichen Unterschiede variieren jedoch sehr stark, was durch den **böigen Charakter** von Lothar bedingt ist. Diese Eigenschaft dokumentiert die West-Ost Linie der Stationen Bantiger (BE, Spitzenwerte ca. um 10 Uhr), Altdorf (UR, ca. 12.30 Uhr), sowie Säntis (AI, ca. 11.30 Uhr). Einen Spezialfall bildete die Station Brienz, bei der innerhalb von etwa 30 Min. die Windgeschwindigkeit um ca. 160 km/h zunahm, um darauf wieder kontinuierlich abzunehmen.

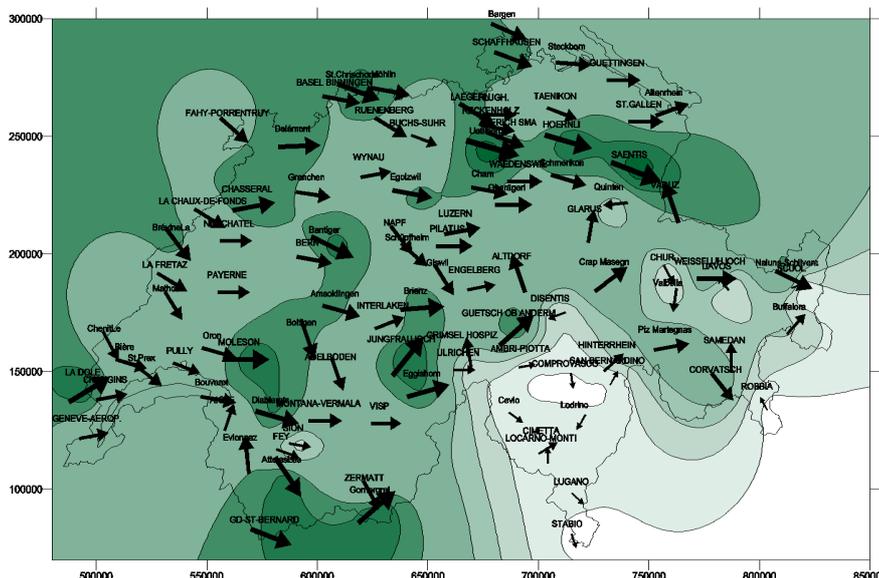
Warnsysteme

«Hätte sich Lothar voraussagen lassen...?» Diese Frage wurde nach dem verheerenden Wintersturm vom 26. Dezember 1999 von verschiedenen Seiten gestellt.

Dies ist in Anbetracht der Schäden verständlich, doch muss bemerkt werden, dass die Prognostiker zumindest heftige Winde auf dieses Datum vorausgesagt haben. Die Böenspitzen, welche bei Stürmen wie Lothar erreicht werden, sind jedoch *nur grob abschätzbar*. Die Waldschäden machen Lothars Eigenschaften deutlich: Unmittelbar an schwer betroffene Waldpartien, schliessen Baumbestände an, die nahezu ungeschoren davonkamen.

Ein **individuelles, stufenbezogenes Warnsystem** ist die einzige Möglichkeit, in solchen Situationen zielgerichtet reagieren zu können.

Somit können die verantwortlichen Führungsstäbe den aktuellen Entwicklungen entsprechend entscheiden. Die **Meteodat GmbH** bietet diesbezüglich praxisbezogene Lösungskonzepte (Kontaktaufnahme siehe unten).



Böenspitzen und mittlere Windrichtungen des Sturmes vom 26. Dezember 1999 (bei den Stationsbezeichnungen sind ANETZ-Stationen in Grossbuchstaben, ENET-Stationen in Kleinbuchstaben angegeben).

Daten: SMA MeteoSchweiz, Grafik: Meteodat GmbH

Technoparkstr. 1, 8005 Zürich
 Tel. ++41 (0)1 445 34 20
 Fax ++41 (0)1 445 34 24
 Email: info@meteodat.ch
 Internet: www.meteodat.ch